

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 23.02.2020 / 10:00 Uhr

Nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und es kamen Sadduzäer zu ihm, die sagen, es gebe keine Auferstehung; und sie fragten ihn und sprachen: ¹⁹ Meister, Mose hat uns geschrieben: Wenn jemandes Bruder stirbt und eine Frau hinterlässt, aber keine Kinder, so soll sein Bruder dessen Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen erwecken. ²⁰ Nun waren da sieben Brüder. Und der erste nahm eine Frau, und er starb und hinterließ keine Nachkommen. ²¹ Da nahm sie der zweite, und er starb, und auch er hinterließ keine Nachkommen; und der dritte ebenso. ²² Und es nahmen sie alle sieben und hinterließen keine Nachkommen. Als Letzte von allen starb auch die Frau. ²³ In der Auferstehung nun, wenn sie auferstehen, wessen Frau wird sie sein? Denn alle sieben haben sie zur Frau gehabt. ²⁴ Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Irrt ihr nicht darum, weil ihr weder die Schriften kennt noch die Kraft Gottes? ²⁵ Denn wenn sie aus den Toten auferstehen, so heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie die Engel, die im Himmel sind. ²⁶ Was aber die Toten anbelangt, dass sie auferstehen: Habt ihr nicht gelesen im Buch Moses, bei der Stelle von dem Busch, wie Gott zu ihm sprach: ‚Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?‘ ²⁷ Er ist nicht der Gott der Toten, sondern der Gott der Lebendigen. Darum irrt ihr sehr.“ (Markus 12,18-27)

Wir befinden uns nach wie vor in der letzten Lebenswoche Jesu vor Seinem Tod am Kreuz. Er hatte Sein Quartier in Bethanien im Haus von Martha, Maria und deren auferweckten Bruder Lazarus aufgeschlagen. Von diesem Vorort Jerusalems konnte Er jeden Tag in den Tempel gehen, wo Ihn Seine Feinde immer wieder in hinterhältige Diskussionen verwickeln wollten. Zuerst setzte man einige Pharisäer und Herodianer auf Ihn an. Sie wollten von Ihm wissen, ob es für Juden recht sei, dem römischen Kaiser Steuern zu zahlen. In der letzten Predigt hörten wir von Jesu weiser Antwort.

I. WER DIE SADDUZÄER SIND

Heute nun haben wir es mit der zweiten „Stufe“ feindseliger Affronts zu tun. Diesmal kamen die Sadduzäer auf Jesus zu. Das war eine Gruppe in Israel, die die Mehrheit im Hohen Rat stellte und vornehmlich die Kaste der Hohenpriester bildete.

Die Wirksamkeit der Sadduzäer begrenzte sich weitgehend auf den Tempel, die Pharisäer hingegen agierten im ganzen Land. Während die Pharisäer an das gesamte Alte Testament glaubten, vertraten die Sadduzäer die Auffassung, dass nur die fünf Bücher Mose, die sogenannte Thora, wirklich Gottes Wort sei. Die restlichen Schriften des Alten Testaments hielten sie nur für menschliche Kommentare zu den fünf Büchern Mose. Und weil, ihrer Meinung nach, in ihnen nichts von der Auferstehung der Toten stand, glaubten sie auch nicht daran. Für sie war mit dem Tod alles aus, sowohl für die Seele als auch für den Leib. Sie leugneten alles Übernatürliche, auch die Existenz von Engeln (Apostelgeschichte 23,8). Ihr religiöses Steckenpferd war das Gesetz Moses. Das musste strikt eingehalten werden. Sie waren Legalisten, gesetzliche Hardliner. Ähnlich wie auch die Herodianer hatten sie keine Probleme mit Rom.

Das, was sie dazu bewog, gegen Jesus aufzutreten, war die Sympathie des Volkes zu Ihm. Die war auch für sie gefährlich, und sie fürchteten sich sehr vor Ihm. Ihre Art, Ihn fertigzumachen zu wollen, war, Ihn vor dem Volk zu demütigen. Dazu benutzten sie das Thema der Auferstehung der Toten. Alle Welt wusste, dass Jesus an diese glaubte und sie auch lehrte. Damit versuchten sie, Ihn dumm aussehen zu lassen. Nach dem Motto: „Guckt mal her, Leute, wie blöd der ist, hinter dem ihr alle herrennt!“

II. DIE LIST DER SADDUZÄER

Dabei gingen sie so vor: Erst einmal zitierten sie die Schrift. Genauso, wie der Teufel es in der Wüste tat, als er Jesus versuchte. Er zitierte Schriftworte und sagte sogar wörtlich: „*Es steht doch geschrieben!*“ (Matthäus 4,6). Und die Sadduzäer sagten zu Jesus: „*Meister, Mose hat uns geschrieben: Wenn jemandes Bruder stirbt und eine Frau hinterlässt, aber keine Kinder, so soll sein Bruder dessen Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen erwecken*“ (Markus 12,19).

Die Leviratsehe

Tatsächlich, das steht im Gesetz Moses: „*Wenn Brüder beieinander wohnen und einer von ihnen stirbt, und er hatte keinen Sohn, so soll die Frau des Verstorbenen nicht einem fremden Mann von auswärts gehören, sondern ihr Schwager soll zu ihr eingehen und sie sich zur Frau nehmen und ihr die Schwagerpflicht leisten. ⁶Und es soll geschehen: der erste Sohn, den sie gebiert, soll den Namen seines verstorbenen Bruders weiterführen, damit sein Name nicht aus Israel ausgelöscht wird*“ (5. Mose 25,5-6).

„Also, Jesus, Du wirst Dich ja wohl nicht gegen dieses klare Schriftwort stellen, oder?“ Genauso starten auch heute viele mit ihrer religiösen Rechthaberei. Sie picken sich ein ihnen genehmes Bibelwort unter Weglassung des Gesamtzeugnisses der Schrift heraus und stellen es gegen die vielen anderen Texte, die ihnen nicht passen. Wir schauen uns das gleich noch genauer an.

Zunächst einmal hatten die Sadduzäer recht. Gott hatte in der Tat die sogenannte Schwager- oder **Leviratsehe** angeordnet, die besagte, dass, wenn ein Ehemann starb, ohne

einen Sohn hinterlassen zu haben, sein Bruder die Witwe heiraten sollte. In jedem anderen Fall aber blieb die Ehe mit der Schwägerin verboten (3. Mose 18,16; 20,21). Wie ernst Gott die Regel schon vor Moses Zeit nahm, zeigt die Geschichte von dem berühmt-berüchtigten **Onan**. Er ging die Leviratsehe mit seiner Schwägerin Tamar ein, weigerte sich dann aber, einen Erben für seinen Bruder zu zeugen (er ließ den Samen auf die Erde fallen – vgl. 1. Mose 38,9). Darum ließ Gott ihn sterben.

Wir erinnern uns auch an die bewegende Geschichte von **Ruth**, nach der das Buch Ruth benannt ist. Sie war eine Witwe und hatte kein Kind, durch das sie die Familie ihres verstorbenen Ehemannes erhalten konnte. Aber zurück in Israel traf sie auf einen Mann namens Boas. Der stammte aus der Familie ihres verstorbenen Mannes. Als nächster Verwandter sprang er – als sogenannter Löser – in die Ehepflicht ein und heiratete die kinderlose Ruth. Das Kind, das sie miteinander bekamen, war Obed, aus dessen Linie David und dann auch Jesus, der Messias, hervorging. Sogar Christus stammte also aus einer vorausgegangenen „Leviratsehe“ (vgl. Ruth 4,10-17).

Das Gesetz der Schwagerehe gehörte im weiten Sinn zu den zeichenhaften Zeremonialgesetzen – ähnlich den Opfergesetzen, die mit dem Kommen Jesu aber aufhörten. Christus ist unser „Löser“. In Ihm sind alle Zeichen, Bilder und Symbole, die im Alten Testament galten, erfüllt, sodass auch die alte Ordnung der Leviratsehe im Neuen Testament nicht mehr gilt. Das heißt, liebe kinderlose christliche Ehefrau, wenn dein Mann stirbt oder gestorben ist, muss dein Schwager nicht für ihn eintreten, um dir einen Versorger und Erben zu sichern. **Denn dein Versorger ist Christus, Er ist dein Erbe.**

Und doch war das Gesetz der Schwagerehe damals bekannt und hatte Bedeutung. Jesus nahm es ernst und widersprach den Sadduzäern in dieser Sache nicht.

Missbrauch der Schrift

Aber was die Sadduzäer jetzt taten, war Missbrauch der Schrift. Sie fingen an, ihre menschlichen Schlussfolgerungen aus diesem damals wahrhaft biblischen Gebot

abzuleiten und, mit Moses Hilfe, die biblische Lehre von der Auferstehung der Toten in den Dreck zu ziehen. Jetzt wollten sie Jesus und Seine Auferstehungslehre anhand dieser ernstesten Ordnung lächerlich machen und fantasierten sich Folgendes zusammen: „*Nun waren da sieben Brüder. Und der erste nahm eine Frau, und er starb und hinterließ keine Nachkommen.* ²¹ *Da nahm sie der zweite, und er starb, und auch er hinterließ keine Nachkommen; und der dritte ebenso.* ²² *Und es nahmen sie alle sieben und hinterließen keine Nachkommen. Als Letzte von allen starb auch die Frau.* ²³ *In der Auferstehung nun, wenn sie auferstehen, wessen Frau wird sie sein? Denn alle sieben haben sie zur Frau gehabt“ (Markus 12,20-23).*

Ihre Botschaft an die Umstehenden war: „Leute, könnt ihr nicht sehen, was für ein Quatsch die Auferstehungslehre ist? Soll das ewige Leben ein solches Chaos sein? Ihr seht doch, was für einen Blödsinn euer Meister redet. Er macht sich lächerlich. Lasst uns sehen, wie Er sich aus diesem Widerspruch herausredet!“

Und was antwortete Jesus, der Sohn Gottes? Hier Seine Worte: „*Irrt ihr nicht darum, weil ihr weder die Schriften kennt noch die Kraft Gottes?*“ (V. 24). Und wenig später fügte Er hinzu: „*Darum irrt ihr sehr*“ (V. 27).

Auch heute treffen wir Leute, die sich sehr schlau fühlen und meinen, Bibelwort gegen Bibelwort ausspielen zu können. Sie lesen einen Vers und leiten daraus ihre eigenen „tollen“ Spekulationen ab. Durch diese Fantasien wollen sie die Bibel in Misskredit bringen, den biblischen Glauben lächerlich machen und die Prediger des Evangeliums dumm dastehen lassen. Die Antwort an diese Arroganz lautet: „Ihr irrt, weil ihr weder die Schriften kennt noch die Kraft Gottes“!

Darum lasst uns demütig sein und Lernende bleiben, damit wir die Zusammenhänge und Wahrheiten der gesamten Heiligen Schrift verstehen lernen und Jesus nicht auch zu uns – wie zu den Sadduzäern – sagen muss: „Ihr irrt euch gewaltig!“ Und inwiefern sie sich irrten, das zeigt uns Jesus im nächsten Abschnitt in Teil 2 dieser Predigt.

Teil 2

Nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Inwiefern irrten die Sadduzäer gewaltig? Ihre Idee von den sieben verstorbenen Männern und der siebenmal kinderlos verwitweten Frau, die schließlich auch starb, entnahmen sie der Theologie der Pharisäer. Diese hatten eine so übertriebene Ansicht von der Auferstehung der Toten, dass sie meinten, das Leben nach der Auferstehung werde 1:1 in gleicher Weise fortgesetzt wie hier auf der Erde. Sie waren der Überzeugung, dass bisherige eheliche Beziehungen in der jenseitigen Welt für immer andauern würden. Vater, Mutter und Kinder würden im Himmel exakt so sein, wie sie auf Erden waren. Die Pharisäer waren sogar der Ansicht, dass

Verstorbene in derselben Kleidung auferstehen würden, in der sie gestorben waren.

Da kann man ein wenig verstehen, dass die Sadduzäer diese Lehre lächerlich fanden. In der Tat, eine solche Theologie macht die Auferstehung zu einem Witz. Wer meint, dass die, die auf der Erde Babys waren, auch im Himmel Babys sein werden, der irrt. Meine Frau und ich werden im Himmel auf keinen Fall mehr Oma und Opa oder Onkel und Tante sein. Wenn wir in der jenseitigen Welt den absolut gleichen Status hätten wie auf der Erde, dann wären einige Dinge im Himmel

tatsächlich schwierig zu sortieren – z. B. welcher Mann zu welcher Frau gehört.

Aber denen, die sich so etwas Merkwürdiges ausdenken, muss gesagt werden: „Ihr irrt, weil ihr weder die Schriften kennt noch die Kraft Gottes“ (Markus 12,24).

I. WAS SAGT DIE SCHRIFT ÜBER DIE AUFERSTEHUNG?

Die Pharisäer und ebenso die Sadduzäer kannten die Schrift definitiv nicht und sie wollten sie auch nicht kennen. Denn sie sagt etwas ganz anderes über die Auferstehung als den Unsinn, den sie verbreiteten. Hätten sie die Schrift gekannt, dann hätten sie gewusst, dass sie definitiv eine Auferstehung der Toten voraussagt. Auch wenn die Sadduzäer nur den Pentateuch (die fünf Bücher Mose) als Heilige Schrift gelten ließen, hätten sie dort die Botschaft von der Auferstehung gefunden. Aber der Reihe nach: Jesus erinnerte die Schlaumeier zunächst daran, dass Männer und Frauen in der Auferstehung nicht verheiratet sein werden. Er sagte: „Denn wenn sie aus den Toten auferstehen, so heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie die Engel, die im Himmel sind“ (V. 25). Das heißt, den gesamten Bereich von Sexualität, Reproduktion, Geburt und Familie gibt es in der jenseitigen Welt nicht mehr.

Diese biblische Botschaft ist das genaue Gegenteil von dem, was andere Religionen verkünden. Sie verheißten ihren Märtyrern ein Paradies, in dem sie mit 72 Jungfrauen für immer Sex haben können. Sex ist ihr Himmel. Die heilige und einzigartige Bibel lehrt aber, dass Sexualität und Fortpflanzung, dass das Familienleben nur eine Einrichtung für diese Zeit ist und nicht für die Ewigkeit.

Im Himmel gibt es keine geschlechtlichen Bindungen, sondern wir werden alle sein wie die Engel. Das heißt nicht, dass wir Engel sein werden, aber wir werden wie die Engel sein. Wir werden eine Herrlichkeit besitzen wie sie und ebenso unsterblich und ewig sein. Lukas formuliert in der Parallelstelle die Worte Jesu so: „Die Kinder dieser Weltzeit heiraten und lassen sich heiraten; ³⁵ diejenigen aber, die gewürdigt werden, jene Weltzeit zu erlangen und die Auferstehung

aus den Toten, die werden weder heiraten noch sich heiraten lassen, ³⁶ denn sie können nicht mehr sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind“ (Lukas 20,34-36).

Engel sterben und reproduzieren sich nicht. Das ist nur auf der Erde nötig. Deshalb sollten Adam und Eva sich mehren und die Erde füllen. Ein solches Wort gilt für die Herrlichkeit des Himmels nicht mehr. Hier in dieser Welt ist Fortpflanzung unerlässlich. Und sie ist eine herrliche Gabe des Schöpfers, denn durch sie wird uns Ehe und Familie geschenkt und eine Generation nach der anderen. Welch ein Segen für diese Zeit!

Aber in jener Welt wird niemand mehr geboren und niemand stirbt. Ehe ist daher nicht mehr nötig. Jeder ist dann vollkommen. Im Himmel ist niemand mehr nötig, durch den wir ergänzt werden müssten. Als Einzelne fehlt uns dort nichts, wir werden jeden vollkommen und gleichermaßen lieben.

Allerdings wird es auch im Himmel noch eine Hochzeit geben – aber nur eine einzige. Und das ist **die Hochzeit des Lammes!** Jesus Christus ist der Bräutigam, nur Er allein, und die Gemeinde der Heiligen ist Seine Braut. Die Kinder Gottes freuen sich schon und rühmen: „Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereit gemacht“ (Offenbarung 19,7). Und dann heißt es weiter: „Glücklich sind die, welche zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind!“ (V. 9).

Gott ist nicht damit beschäftigt zu sortieren, welche Frauen zu welchen Männern gehören. Solch ein Problem konstruierten nur die Sadduzäer, die die Schrift nicht kannten.

Paulus hilft uns auf fantastische Weise, indem er uns das Geheimnis der Auferstehung erklärt. Er schreibt: „Aber jemand könnte einwenden: Wie sollen die Toten auferstehen? Und mit was für einem Leib sollen sie kommen?“ (1. Korinther 15,35). Darauf gibt er selbst eine Antwort: „Du Gedankenloser, was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt! ³⁷ Und was du säst, das ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, etwa vom Weizen, oder von einer anderen Saat“ (V. 36-37).

Wenn du ein Samenkorn säst, erwartest du als Ernte ja nicht wieder ein Samenkorn, sondern dass das Samenkorn verwest und dann etwas ganz Neues hervorsprosst. So ist es auch mit der Auferstehung des Leibes: Er stirbt und wird zur Verwesung in die Erde gelegt. Und wenn er dann aufersteht, kommt nicht wieder der alte Leib hervor, sondern – durch das Wunder der Kraft Gottes – etwas ganz und gar Verwandeltes.

Entsprechend schreibt Paulus weiter: *„So ist es auch mit der Auferstehung der Toten: Es wird gesät in Verweslichkeit und auferweckt in Unverweslichkeit; ⁴³ es wird gesät in Unehre und wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit und wird auferweckt in Kraft; ⁴⁴ es wird gesät ein natürlicher Leib, und es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Es gibt einen natürlichen Leib, und es gibt einen geistlichen Leib“ (V. 42-44).*

Das bedeutet, dass der natürliche, fleischliche Leib hierbleibt, sodass Paulus zusammenfasst: *„Das aber sage ich, Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können; auch erbt das Verwesliche nicht die Unverweslichkeit“ (V. 50).*

Damit ist klar, dass es im Himmel keine Sexualität mehr gibt, denn unser Leib ist geistlich! Unser irdischer Leib gehörte dem an, der irdisch war – nämlich Adam. Aber unser himmlischer Leib gehört dem an, der himmlisch ist – nämlich unserem Herrn Jesus Christus. Unser Leib ist so wie Sein Leib, nämlich geistlich.

II. ABRAHAM, ISAAK UND JAKOB LEBEN

Die Sadduzäer kannten die Schriften des Paulus natürlich nicht. Und doch zeigte Jesus ihnen, dass die Botschaft der Auferstehung auch in den ersten fünf Büchern Mose zu finden ist. Wie machte Er das? Indem Er sagte: *„Was aber die Toten anbelangt, dass sie auferstehen: Habt ihr nicht gelesen im Buch Moses, bei der Stelle von dem Busch, wie Gott zu ihm sprach: ‚Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs‘? ²⁷ Er ist nicht der Gott der Toten, sondern der Gott der Lebendigen“ (Markus 12,26-27).*

Achtet genau auf die Worte Gottes: *„Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“* Nach dem Glauben der Sadduzäer hätte Gott aber sagen müssen: *„Ich war der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“* Denn zu der Zeit Moses waren die drei Väter ja bereits verstorben. Insofern existierten sie nach der Überzeugung der Sadduzäer gar nicht mehr. Jesus aber machte ihnen klar: Ja, die drei Väter sind bereits verstorben, aber trotzdem leben sie. Und weil sie trotz ihres Todes immer noch leben, sagte Gott aus dem Busch zu Mose: *„Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs!“*

Hätte Gott von Toten gesprochen, dass Er ihr Gott wäre, dann wäre Er ja ein Gott der Toten, ein Gott von Leichen. Aber Jesus ruft deutlich aus: *„Der Gott der Väter ist nicht der Gott der Toten, sondern der Gott der Lebendigen“ (V. 27).*

Bei Gott sind keine Toten, sondern nur Lebendige, denn auch Seine Toten sind lebendig. *„Ihr Sadduzäer, habt ihr das gehört? Das steht nicht erst im Buch der Psalmen und der Propheten, das steht nicht erst im Neuen Testament, sondern das steht schon in euren fünf Büchern Mose. Die Lehre von der Auferstehung ist so alt wie die Bibel!“*

Ja, bei der Wiederkunft Jesu wird es eine Auferstehung der Toten geben – und wenn wir nicht bis zur Entrückung auf dieser Welt bleiben, wird sie jeder von uns erleben, jeder – die einen eine Auferstehung zum Leben und die anderen die Auferstehung zum Gericht.

Damit waren auch die Sadduzäer entwaffnet, und sie zogen sich zurück. Aber der Hass gegen Jesus stieg. Und es waren nur noch zwei Tage bis zu Seinem Tod.

III. WAS MACHEN WIR MIT DER AUFERSTEHUNGSLEHRE?

Das diesseitige Leben endet nicht mit dem Tod. Wenn wir sterben, geht unser Geist zu Gott und lebt und unser Leib wird als eine Saat in die Erde gelegt. Er stirbt, aber er wird auferstehen und kommt verwandelt wieder. Und so werden wir mit Geist, Seele und Leib beim Herrn sein allezeit. Dann werden wir vollkommen sein, in der Liebe zu Gott und zueinander. Wir werden vollkommen sein in der Erkenntnis, im Dienen und im Gehorsam.

Und wir werden ungeschmälerte Freude haben, Freude im Überfluss. Unsere ganze Lust wird Jesus sein, und nichts wird uns fehlen. Wir werden niemals mehr schwer atmen und seufzen. Wir werden uns niemals mehr sorgen, niemals mehr müde oder traurig sein. Wir werden niemals mehr Langeweile haben, niemals enttäuscht oder entmutigt sein. Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und was in keines Menschen Sinn gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die Ihn lieben.

Paulus schreibt den Philippern Folgendes über die Auferstehung: „*Unser Bürgerrecht*

aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter; ²¹ der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, sodass er gleichförmig wird seinem Leib der Herrlichkeit, vermöge der Kraft, durch die er sich selbst auch alles unterwerfen kann“ (Philipper 3,20-21).

Davon wollte Jesus den Sadduzäern erzählen. Sie glaubten es aber wohl kaum und wurden wenige Jahre später mit der Zerstörung des Tempels für immer ausgerottet. Aber die Nachfolger Jesu leben bis heute – im Himmel und auf Erden. Amen.